

Erstausgabe
 enthält die Geschichte
 der Sozial- und Arbeiterbewegung

Bezugspreis
 monatlich 60 Pfennig
 pro Jahr 7 Mark
 pro Vierteljahr 1.80 Mark
 ohne Porto

„Die Neue Welt“
 (Abendblatt) (Mittwoch)

Verlags- und Druckerei:
 Verlagsleitung: Dr. 1912
 Druckerei: Dr. 1912

SOZIALISTEN

Sozialdemokratisches Organ

Abonnement
 enthält die Geschichte
 der Sozial- und Arbeiterbewegung

Bezugspreis
 monatlich 60 Pfennig
 pro Jahr 7 Mark
 pro Vierteljahr 1.80 Mark
 ohne Porto

„Die Neue Welt“
 (Abendblatt) (Mittwoch)

Verlags- und Druckerei:
 Verlagsleitung: Dr. 1912
 Druckerei: Dr. 1912

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
 Haupt-Geschäftsstelle: Parz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Schriftleitung: Parz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/4 Uhr mittags

Ein Verzweigungskampf.

Nach dem Ausfall der Reichstagswahl die Reaktion im Deutschen Reich sich zu zerschmettern fühlte, richtete sie ihre schneidendsten Wände abwärts nach dem preussischen Landtage. Hier erledigte sie ihre letzten Willkür, und kaum 14 Tage nach der Stichwahl ließ sich der Wortführer im preussischen Dreiklassenhaufe sich dahin vernehmen: bei der letzten Zusammenkunft des Reichstags müsse Deutschland nicht mehr als ein Reich der preussischen Junker sein, sondern ein Reich der arbeitenden Klassen sein, und die Sozialdemokratie werde sich demgemäß einbringen, und ihre wenigen Vertreter haben zunächst keine wichtige Aufgabe als die, die Gewalttätigkeit der Reaktion dadurch zu durchkreuzen, daß sie die durch ausgiebige Benutzung der Redezeit und der Immunität immer zur rechten Zeit vor allem Volke als das Kennzeichen, was sie sind. Diese Ausnutzung der Redezeit durch die sozialdemokratischen Abgeordneten, auf der Tribüne wie auch durch Zwischenspiele — das ist deshalb der große Schmerz aller Reaktionäre in Preußen, und sie sind entschlossen, ihr ein Ende zu bereiten, es koste, was es wolle. Zu diesem Zweck sind sie schon seit Beginn der laufenden Session bemüht, Vorwände zu schaffen. Denn instinktiv fühlten sie einen offenen, nicht inoffiziellen Widerspruch ihrer Reichstagsmitglieder, was eine Missachtung der öffentlichen Meinung zur Schau tragen, so sehr fühlten sie doch, daß die im unheimlichen Reden nicht verhindern können, wenn alle Welt auf den ersten Blick sieht, daß sie Unrecht haben. Wenn sie sich aber als die Opfer sozialdemokratischer Schändlichkeit ausgeben, dann hoffen sie, die öffentliche Meinung irrezuführen und vielleicht gar zur Unterstützung ihrer Gewaltmaßnahmen verleiten zu können.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus sind die Stürme zu verstehen, die immer wieder von neuem die preussische Dreiklassenversammlung durchziehen. Es ist ein Versuch, die Reaktionäre, um ihren Preis Vorwände zu schaffen für die Entziehung der Redezeit — und folglich im weiteren Sinne ein Verzweigungskampf, um sich im preussischen Landtag ein letztes Willkür zu sichern.

Wodurch man dies, so wird sofort klar, warum die „staats-erhaltende“ Presse nach außen hin als „Ausführungen der Sozialdemokratie“ diejenigen Vorwände denigiert, die in Wirklichkeit durch eine planmäßige Provokation der reaktionären Parteien herbeigeführt werden. Es ist nun einmal: durch planmäßige Verleumdungen der sozialdemokratischen Seite die der sozialdemokratischen Personen, Verleumdungen, die gerade unter dem Schutze des Präsidenten vor sich gehen, und die regelmäßig durch Abschneidung des Wortes zur Entziehung geführt werden, zwingen sie die sozialdemokratischen Abgeordneten zu erregten Zwischenrufen, und dann heucheln sie Entzückung über den angeblich „rohen Ton“, der angeblich das Niveau des Hauses“ herabdrückt.

Diesen Zusammenhang wollen wir einmal — aus Anlaß der jüngsten Debatten über das Ministerium des Innern — an der Hand der am 27. April in den preussischen Landtag aufgetreten, wobei wir uns freilich zu unheimlichen Beispielen auf einige markante Beispiele beschränken müssen.

Nach dem irgend ein sozialdemokratischer Abgeordneter, sagte am 27. April der Minister des Innern Herr v. Dallwitz:

„Die Verleumdung der Sozialdemokratie scheint mir durchaus eine Aufgabe der Landräte zu sein. Die Sozialdemokraten sollen ein Gegenstand sein gegen die Schmutzreden der Sozialdemokraten, mit der die Bewohner der Kreise von anderer Seite versehen werden.“

Jeder Mensch im Hause und jeder Mensch draußen versteht sofort, daß mit der „anderen Seite“ die Sozialdemokraten gemeint sind. Und als deshalb die Sozialisten dem Minister zurufen: „Von welcher Seite? Wer verzeiht den Schmutz?“ — da bezeichnete das amtliche Stenogramm: „Zuruf rechts: Die Sozialisten!“

Der Präsident aber fühlte sich nicht betanlagt, gegen den Zuzuführer von rechts, die also behaupteten, unsere Kavalere seien Schmutz- und Schandliteratur, irgend eine einzuschreiben.

Was war die Einleitung. Dann kam nach der Rede des Reichstags nach am selben Tage die Verleumdung des Abgeordneten Strödel durch den Präsidenten selbst. Die Verleumdung den ruffischen Staat als den der Sozialisten in Europa begünstigend, hat Strödel kaum bemerkt, außer Preußen.“ Der Präsident ist heute zur Ordnung. Die Worte, die er dabei gegen Strödel brauchte, sowie die nachfolgende Szene, geben wir wieder nach dem amtlichen Stenogramm:

Präsident Dr. Freyler v. Erffa: Herr Abgeordneter Strödel, Sie erst recht rufe ich zur Ordnung, der Sie den traurigen Mut gehobt haben, die Verleumdung auf Preußen, ihr eigenes Vaterland, auszubringen.

(Stimmliches Groll rechts — Zuruf bei den Sozialdemokraten: Was trauriger Mut? Darf der Präsident beleidigen? — Zuruf rechts. — Abg. Hoffmann: Sie sollen die Ordnung aufrecht erhalten. Sie haben den traurigen Mut, ihre Missgunst zu missbrauchen. — Weiter: sollte leibhaftig Duse: Pst! und Raus! — Anstaltende große Unruhe.)

Präsident Dr. Freyler v. Erffa: Regen Sie sich nicht auf. Wenn der Herr Abgeordnete Strödel sich über meine Worte ärgert hat, so weiß er, welche Mittel ihm die Geschäftsordnung in die Hand gibt. (Abg. Strödel: Sie können mich nicht aufregen, da muß ein anderer kommen!)

Am 26. April begann die Sitzung mit den sorgfältig vorbereiteten Proklamationen des Reichstags, über die wir berichtet haben. Wir wollen nur eine davon hier wiederholen. Sie lautet nach dem amtlichen Stenogramm:

„Die Schamröte muß die bürgerlichen Wähler des Reiches Diszabelland-Botsdam überkommen, welche nach einem Plan von patriotischem Gefühl haben, wenn sie daran denken, daß sie durch ihre Stimmen einem Manne die Dr. Reichsrecht zum Reichstagsmandat verschaffen haben.“

Der Präsident rührte sich nicht, um dieser Schandrede irgend eine entgegenzusetzen. Als aber Herr v. Jählich die Reaktionen, die sozialdemokratisch klingen, „Geltung zu tun“ schimpfte und Genosse Hoffmann darauf den nachlässig harmlosen Zwischenruf machte: „So zu sagen, haben Sie den traurigen Mut“, da war der Präsident prompt zur Stelle, um diesen Zwischenruf zu rügen. — Eine besondere Erwähnung verdient auch noch die „Anparteilichkeit“ des Präsidenten, die zeigt. Sie spielte sich nach dem Stenogramm wie folgt ab:

Herr v. Jählich und Reuter: Man kann sich auch nicht wundern, daß manche daraus (aus dem Stichwahl- abkommen) die Folgerung ziehen nach den Worten: der Reichsrecht so gut wie der Reichsrecht, daß die Preussische Volkswahl ebenso bekämpft werden müsse wie die sozialdemokratische.

(Lebhafteste Zurufe von den Sozialdemokraten: Er hat den traurigen Mut! Unerschämtheit! Darf der sich also erlauben? — Große Unruhe. — Abg. Hoffmann: Er stimmt ja in dem traurigen Mut überein mit dem Präsidenten! — Glorreiche Präsidenten.)

Präsident Dr. Freyler v. Erffa: Herr Abgeordneter Hoffmann, ich habe Ihnen schon gesagt, Sie möchten solche Zwischenbemerkungen unterlassen. Ich rufe Sie zur Ordnung.

(Abg. Hirsch: Der Redner hat auf meine politischen Freunde gelehrt und Stehler gefügt.)

Präsident: Er hat von niemandem hier im Hause gesprochen, sondern von der Partei, wie Sie gestern ebenso megerwiegend von anderen Parteien gesprochen haben.

Herr v. Jählich und Reuter (vorstehend): ... Wenn Sie das Wort Stehler auf sich für die Sozialdemokratie angebracht halten, so bin ich so glücklich, zu widersprechen.

(Abg. Reinert: Das steht der Freiheit die Krone auf. — Große Unruhe. — Glorreiche Präsidenten.)

Präsident: Herr Abgeordneter Reinert, ich rufe Sie für diese Verleumdung des Redners zur Ordnung.

Am 27. April, nach dem letzten Sonnabend, liegt zur Stunde, da wir dies schreiben, noch kein amtliches Stenogramm vor. Vergnügen wir uns also mit dem Zeitungsbildchen. Da hat z. B. der konservativste Abg. Hammer gesagt: „Es ist ein Jammer, Herr Dr. Reichsrecht, daß Sie diesem Hause angehören.“ Weiter hat er vorgeschlagen, daß „unabwägliche“ Abgeordnete nach drei Ordnungsrufen „durch handfeste Diener hinausgeführt“ werden sollen. Der Major Stroffer (sonst) hat gesagt, es gebe Leute, die dem Volk Willkür aus der Tasche ziehen, und wenn Sie nicht diese Leute nicht kennen, solle er sich an seinen Freund Hirsch wenden. Ferner im Hause verstand die raudunpolitische Anpreisung — das wiederholte Geschloß auf der Rechten bewies es — nur der Präsident verstand sie nicht. Mit der Darmlosigkeit eines neugeborenen Kindes erklärte er, Stroffer habe niemandem beleidigt, und er verbot sich nach dem Vorwurfe, daß er parteiisch präferiere! Und selbst als Jählich den gar nicht mehr zu verzeichnenden Ausbruch von der „Seite von Sozialdemokraten“ hat, hatte er der Präsident den Sozialdemokraten hin bezeugte er sich für diese große Ausschreitung wenigstens aus Herrn v. Jählich zur Ordnung zu rufen. Und siehe da: der „entjungerte“ Reichstag — es war früher der erste Ordnungsruf in seinem Leben — nahm lachend die Gültigkeit seiner Parteirede dafür entgegen. An sich genügt ein harmloser Scherz. Als aber vor ein paar Wochen der Genosse Hoffmann dem Genossen Reichsrecht zum ersten Ordnungsruf gratulierte, da erhielt Hoffmann prompt einen Ordnungsruf! Die konservativen Herren aber dürfen ungestraft daselbst tun.

Alle die Einzelheiten, die wir da aufgeführt haben, scheinen an sich kleinlich und belanglos. Sie sind es aber keineswegs, wenn man sie in dem Zusammenhang betrachtet, den wir oben angaben. Der öffentlichen Meinung sollte die Klage suggeriert werden, als ob die sozialdemokratischen Abgeordneten mit ihrer Zeit nichts Besseres anzufangen wüßten, als Nabal zu machen und zu hören — in Wahrheit werden diese Szenen von den Reaktionären planmäßig und wahrheitsgemäß auf Verabredung herbeigeführt. Der eigener Mut, wovon die Erwiderung der sechs Sozialdemokraten nur ein schwacher Nachhall ist, dient ihnen dann zum Vorwand, um eine Entschuldigungsverleumdung vorzuschieben — natürlich nicht gegen sich selbst, sondern nur gegen die sechs Sozialdemokraten. J. V. schlägt ihre Freie schon am 28. April eine Veränderung der Geschäftsordnung vor, wonach die Reden der Abgeordneten „in der Regel“ nicht länger als eine Stunde dauern sollen. Nach Ablauf dieser Zeit muß der Präsident das Haus verlassen, oder der Redner das Wort noch länger gewährt werden solle.“ Dann hätte es also die Wahrheit in der Hand, ihre

eigenen Redner beliebig lange zu hören, den Sozialdemokraten dagegen nach einer Stunde das Wort zu nehmen.

Indessen, was können die Herren uns denn eigentlich tun? Ihr eigenes Verhalten zeigt ja ihre Furcht vor der öffentlichen Meinung. Und wir Sozialdemokraten haben immer genügt, daß die Bürger unserer Kraft nicht in den paar Abgeordneten, sondern draußen in den Massen des Volks ruhen. Das werden wir keinen Augenblick vergessen, wir werden die Fühlung zwischen der Reaktion und dem Volke keinen Augenblick verlieren, und dann werden sie uns niemals hindern können — ob mit beschränkter oder unbefchränkter Redezeit, ob von der Tribüne oder in Zwischenrufen — genau das zu sagen, was wir für nötig erachten.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 29. April 1912.

Die Stichwahl in Barel-Zeher

ist auf Mittwoch, den 2. Mai, festgesetzt. Nach dem amtlichen Resultat erhielten: Jung (Soz.) 12667, Dr. Wiemer (Fortschritt.) 10901, Hirsch (natl.) 1898, Hammerstein (Agrarier) 993 Stimmen.

Die Presse aller Parteien behauptet, daß die Sozialdemokratie recht gut abgeschnitten und für die Stichwahl immerhin Aussicht habe. Freilich werden die nationalliberalen Stimmen wohl rechtlos auf Wiemer übergehen, doch dürften auch wir noch bedeutende Rezerven aufbringen. Die Hindler wollen Stimmhaltung üben. Im Anblich auf eine Bestätigung über den Wahlausfall in Barel-Zeher fällt die Streuzählung über das Verhalten der Agrarier bei der Stichwahl:

„Diese Stimmen werden bei der Stichwahl nicht in Betracht kommen, für sie ist schon von vornherein die Ablehnung als als Karole auszugehen. Für Dr. Wiemer müssen alle die nationalliberalen Wähler Mann für Mann eintreten, wenn er auch nur den schon vorhandenen Vorprung Jung einhalten soll. Ob das den großenteils Reichsliberalen so leicht wird, wenn sie daran denken, daß dem schmachvollen so fortgeschrittensozialdemokratischen Geheimbündnis, für das gerade Dr. Wiemer als Führer verantwortlich ist, fünf nationalliberale Mandate zum Opfer gefallen sind?“

Fort mit der Redezeit.

Von Ungehebel geplant werden die Organe der Reaktionäre. Sie können den Augenblick nicht erwarten, in dem den Sozialdemokraten im preussischen Dreiklassenhaufe das Wort möglichst ganz verjagt werden kann. Kein Tag vergeht, an dem nicht ein Schärfermagazin einen Vorstoß gegen die Meinungsfreiheit der Sozialdemokraten wagt. Die jüngsten Stürme im Dreiklassenparlament gehen ganz besonderen Anlaß, die gesamte reaktionäre Eppichoffel den Plan zu rufen. Entsprechende Anträge sind ja bereits dem Junkerparlament ausgegangen, und die Schärfermagazine besaßen mit aller Kraft nach. Allem voran geht das Verbot, die Deutsche Tageszeitung, die ausruft:

„Das Haus sollte nicht erst warten, bis die Geschäftsordnungskommission das große Verstummen einer Revision der Geschäftsordnung, die ihr gegenwärtig obliegt, zu erledigen imstande ist. Man sollte einen dringlichen Antrag einbringen, der durch die Beschränkung der Redezeit und durch die Beschränkung der Redezeit, die Beschränkung der Redezeit begründet sein dürfte. ... So geht es unmöglich weiter!“

Die freikonservative Post hat:

„Ein radikales, sehr angegriffenes Mittel wäre, die Leute, welche zu ungenügen sind, um sich in guter Gesellschaft anständig zu benehmen, so schnell wie möglich an die Luft zu setzen, wie es liberaler Einteil! Leider ist dieser Weg nicht gangbar. Deswegen haben wir schon oft gefordert, daß in dieser Hinsicht Remede geschaffen werde, indem die Geschäftsordnung soweit geändert wird, daß die Wiederkehr derartiger Vorwände unmöglich ist.“

Die Post ist das Sprachrohr des Herrn v. Jählich. Sie meint unter der unanständigen Gesellschaft natürlich nicht ihre eigenen Leute, sondern die Sozialdemokraten. Es wird interessant sein zu erfahren, mit welchen Gewaltmitteln die Herrschaften im Klassenhaufe antworten werden.

Zukunftsbefehle.

Der Deutsche Luftfahrerverband, eine fast feudal angehauchte Organisation nach Art des Kaiserlichen Automobil-Klubs, hat an den Reichstagskanzler eine Bitte um finanzielle Unterstützung gerichtet. Von Wissenschaftlern sind die Herrschaften gerade nicht besonders angezogen, denn sie verlangen zunächst einen Zuschuß von nur 685000 Mark! Eine Summe, wie sie annähernd nötig wäre, um die Altersrente statt mit 70 bereits mit 65 Jahren zu gewähren. Die erbetene Unterstützung ist natürlich nicht etwa als eine einmalige gedacht; im Gegenteil, sie muß im Laufe der Jahre noch steigen. Aus der Begründung erfährt man auch, daß dem Deutschen Luftfahrerverband schon jetzt große Beträge seitens der Reichsverwaltung überwiesen worden sind. In der Begründung wird ferner behauptet, daß es der Flugzeugindustrie an Männern fehle und daß es sich schon darum rechtzeitige, diesen Interessen dienende finanzielle Beihilfen zu gewähren. Um einzelnen werden verlangt für: Verwaltungen 400 000 Mark; Flugzeuge 2500 000 Mark; Motorluftschiffahrt 1000 000 Mark; Luftschiff-

Maifeier 1912

Die Arbeiterschaft von Halle begehrt die Maifeier in folgender Weise:

Früh von 8 Uhr an: Aufstellung der Maifeiernden auf dem Rossplatze zum

Umzug.

Pünktlich 9 Uhr: Abmarsch unter Vorantritt dreier Musikkapellen durch folgende Straßen: Dessauerstrasse, Ludwig-Wuchererstrasse, Mühlweg, Burgstrasse nach dem Volkspark. (Den Ordnenern ist auf dem Rossplatz wie beim Umzug unbedingt Folge zu leisten). Im großen Saal und den unteren Räumen des Volksparks pünktlich 11 Uhr:

öffentl. Versammlungen.

Tagesordnung:

Die Bedeutung des 1. Mai.

Referenten: Genossen **Wilhelm Wittig** und **G. Panzer**, Leipzig.

Von nachmittags 2 Uhr ab im Garten des Volksparks:

Grosses Instrumental-Konzert

sowie sonstige Veranstaltungen für jung und alt.

Abends **Stocklaternen-Umzug der Kinder sowie Konzert im grossen Saal und den unteren Räumen.**

Abends 8 Uhr finden in folgenden Lokalen

Mai-Versammlungen

statt:

Glauchauer Ballsäle, Lerchenfeldstrasse, **Letzter Dreier**, Merseburgerstrasse, **Trothaer Ballsäle**, Trothaerstrasse 2.

Im Saalkreis abends 8 Uhr Versammlungen in:

Ammendorf, „Dreierhaus“ in Osendorf,

Dörlau, „Knolls Hütte“,

Nietleben, Gasthof „Zur Sonne“,

Löbejün, „Gute Quelle“,

Könnern, „Bürgergarten“,

Wörmlitz, Gasthof Butthoff,

Teicha, bei Ronniger.

Referenten sind die Genossen Bock, Gelhaar, Gerig, Jänicke, Kaspareck, Kleels, Osterburg, Schoepe, Schlimme, Wittig.

Arbeiter und Arbeiterinnen! **Demonstriert in Massen!** Alle, die die Maifeier durch **Arbeitsruhe** begehren, haben die Verpflichtung, sich früh an dem Umzuge zu beteiligen.

Hoch der freie Maientag!

Die Maifeier-Kommission.

Sturm und Krach im Klassenhause.

Sanktionen Ordnungsrufe Wortabschnitte gegen Sozialdemokraten.

Nach am Sonnabend gab es im preussischen Abgeordnetenhause wieder heftige Szenen. Die durch das provokatorische Auftreten des Redner der Mehrheit und durch das parteiliche Verhalten des Präsidenten v. Hoffmann hervorgerufen wurden. Nachdem schon bürgerliche Redner gegen die Sozialdemokratie gesprochen hatten, kam der Sozialist, Unsenz Genossen, die zwei Tage hinterinander in schändlichster Weise beschimpft und beleidigt worden sind, machte man durch einen Schlussatz die Erweiterung unmöglich.

Was schreit ihnen brutal das Wort ab!

In persönlichen Bemerkungen und in Bemerkungen zur Geschäftsordnung nagelten die Genossen Girsch, Liebknecht und Reinert das Gehören der Mehrheit und des Präsidenten fest. Damit das Volk einen Begriff von dem herrlichen Dreiklassenhause, seiner Mehrheit und seinem Präsidenten bekommen, gehen wir nachfolgend die Verhandlungen wieder.

Abg. Hammer (lonk.): Vor wenigen Jahren erst hat der führende freisinnige Blod die Sozialdemokratie auf das härteste verurteilt und heute liegen Sie (nach links) in den Armen. Die Abg. Liebknecht und Girsch haben ihre Botschaften, (Erregt laut der sog. Fällung) Abg. Girsch: Abg. Dr. Liebknecht wird zur Ordnung gerufen. Kreuzen markiert seit 100 Jahren in allem an der Spitze aller Staaten. (Abg. Dr. Liebknecht: Dreiklassenwahlrecht!) Es ist ein Jammer, Herr Dr. Liebknecht, daß Sie uns ansehnen. (Stürmischer Beifall rechts.) Abg. Liebknecht: Das (schreit Sie eben!) Sollen Sie veranlassen die Neben und Haupt der Sozialdemokratie die bürgerlichen Parteien, eine Geschäftsordnung zu machen, die den Sozialdemokraten einen Raum anzeigt.

Waschen wir es doch wie in Frankreich, wo unbotmäßige Abgeordnete nach drei Ordnungsrufen nicht nur von den bürgerlichen Parteien hinausgeschickt, sondern ihnen auch noch auf vier Wochen die Disziplinlosigkeit ausgesprochen wird. Das ist bei der Mehrheit. (Abg. Hoffmann: Sie sind dreifach erschossen muß er werden. Geheiter Beifall.)

Abg. Dr. Kell (Str.): Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Klaffen- und Wahlrechtsparagrafen des alten preussischen Verfassungsgesetz geht um zu weit. Wir sind in Frankreich und national wie in Frankreich. (Laut der sog. Regierungspartei) Warum hat Herr Kadonide hier das Wahlrecht herbeigezogen? Wohl weil die Wahlenbenutzenden! (Hört, hört bei den Soz.) Beim Dreiklassenwahlrecht führt das Zentrum so gut wie beim Reichstagswahlrecht. Wie haben es der Mehrheit in der Reichstagswahlrecht. Wie die Sozialdemokratie noch nicht versteht, möge nur das Auftreten dieser Herren hier studieren, auch Professor v. Schömler und anderer höhere Regierungsbeamte, der bei den Wahlen die Sozialdemokratie begünstigt hat. (Abg. Hoffmann: Kom zu weiter!) In England hat die Mehrheit die Wahlrecht, was erst einmal die Mehrheit haben, werden wir die Regierung zum Tausel jagen! Die Revolutionen sind viel gefährlicher als die Revolutionen, mit denen sie im Endziel übereinstimmen. (Schiedmann hat ja auch die Fortschrittler gelobt! (Hört, hört im Zentrum) Sie sind ein schändlicher, ein schändlicher Sozialdemokrat begünstigt. Wie recht also hat Bismarck, als er den Freisinn die Vorherrschaft der Sozialdemokratie nannte. Dort (auf die Sozialdemokraten weisend) sitzen Ihre zu der Fortschrittlichen Volkspartei im Zentrum, und das Tauselrecht ist, doch für dieses Erbe nicht einmal schändlicher zu gelten ist. (Geheiter Beifall rechts und links) Untere Fällung zur Wahlrechtsfrage war durch die Verhältnisse diktiert. Die Hebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen war unmöglich. Wir halten unerbüchlich fest an der Dreiklassen in den Umwahlsystemen. Das unerbore Verhalten der sozialdemokratischen Abgeordneten hier muß die Gegenpartei gegen das Reichstagswahlrecht mit Regierung und Landtag stärken. (Beifall bei der Mehrheit. Zurufe der Soz.: Was geht denn das Sie an? Billiges Argument Da wird Ihnen das Kapital sanft sein!) Der Redner protestiert gegen das "Hörere" Auftreten der Mehrheit und des Präsidenten, ein Hindernis gegen, wenn wir uns diesen Terrorismus gefallen lassen. (Beifall bei der Mehrheit.) Gegen die Verleumdungen und Beschimpfungen der Sozialdemokratie kann ich nur mit Waided sagen: Den Ton unserer Verhandlung werden Sie niemals erwidern. (Lachen und erregte Zurufe der Soz. Beifall rechts und im Zentrum)

Minister des Innern v. Da (mit W. sucht zu beweisen, daß keinerlei Bevorzugung von Agrarconservativen im Beamten-tum stattfindet. Die Zahl der nichtständigen Professoren ist ein Beweis für das, was ich sage. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Hoffmann (Str.): Sie meinen, die meisten Regierungen aber sogar Demokraten der Demokratie zurückzuweisen, um so banalere sind wir für die strenge Zurückweisung der Demokratie durch Preußen. Friedbergs Rede erinnerte in ihrer treuherzigen Art an Bismarck und die besten Zeiten des preussischen Liberalismus. (Abg. Hoffmann: Herr Friedbergs wird Ihnen nicht lange bei diesem Satz — Geheiter Beifall.) Das Volk interessiert sich nicht um den politischen Streit hier. (Abg. Hoffmann: Gehen Sie in die Abnung zum Volke!) Die preussische Ruhe, Ordnung und Sicherheit, die von unangenehmen Fremden bewandert wird, ist unerbore vorzuziehen. Wenn man sich zu bedenken. Jeder, der sich anständig benimmt, kann hier ungebunden einen Gesellsch. ja seinem Verlangen nachgehen, aber wer sich nicht anständig benimmt, den trifft die Hand der Polizei. (Abg. Hoffmann: Siehe S. 1. u. 2. u. 3.) Große Geheiter Beifall auch von den Tribünen. Der Redner regt in der U. S. v. Hoffmann (natl.): Wie wünschen nicht die Umwahlsystemen, die nur zugunsten des Zentrums und zu unletzen Ungunsten ist, aber keineswegs den plutokratischen Charakter des Wahlrechts abändert. Je länger die Wahlrechtsfrage aufgeschoben wird, desto radikaler werden die Verhandlungen. Unter dem Reichstagswahlrecht wird Zentrum und Sozialdemokratie hier den Liberalismus vollständig ausschalten. — Abg. Girsch hat selbst einmal ausgegeben, daß die Sozialdemokraten Wahlterrorismus üben. (Abg. Girsch: Sie ist es nicht dies.) In der Kreuzzeitung wird unser Wahlpräsident Dr. Kausle wegen angeblich verurteilter Ordnungsrufe gegen Dr. Liebknecht in unerbore Weise angegriffen. Unsere Presse hat den Dr. v. Hebbbrand nicht so angegriffen, wie Ihre den Abg. Waffemann. Wir bebauern aber sehr diese Kritik! (Beifall links.)

Abg. Dr. Kadonide (Wolfsb.): Welchen Grund zu der Selbstherrlichkeit im Zeitpunkt der Wahlreform zu bestimmen, hat gerade die Regierung? (Geht laut links, Lachen rechts.) Ihre Politik, das erleben Sie ja immer mehr, radikalisiert nur die Massen. Wie fordern die Wahlreform immer wieder, damit sich diese Punkte an Wahlen herausstellen. Durch die Zustimmung in der Umkehrung der Wahlreform hat die Regierung dem Beispiel der Ehrenrede zuwider gehan-

belt. Als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart — nicht einer fremden Zukunft — wurde die Wahlreform bezeichnet (Geht laut links.) Sie (nach rechts) greifen unter zur Korrektur der Wahlrechtsverteilung geschlossenes Stichwahlkommen in blindem Born an, denn Sie sind ja die Zeitgenossen (Hört, Beifall links.) Und hat Ihr bundesräthliches Zentrum nicht — um die Sozialdemokratie in Stichwahlwahlen unterstüßt? (Sturm. Zustimmung links.) Und die hier so sehr gelobten Nationalliberalen haben in Baden und Bayern den Stichwahl mitgemacht. Unter Welen ist durch das Stichwahlkommen nicht verändert. (Abg. Hebb hat sich einer Kurze erlassen, in seinem Stichwahlkreis einen Fortschrittler zu unterstüßen. (Abg. Hoffmann: Gänder (sieh Ihr alquama!))

Wir misbilligen jede Ausschreitung um des Parlaments und der Sache willen, den Übermaß nur (Lachen links). Gegen die unerbore und die Verleumdung der Fortschrittlichen Wahlregeln (Zuruf links: Daran fehlt's eben hier!) wird niemand etwas haben. Aber hier darf nicht die Nachdruck sprechen, sondern die tüble Überlegung und Besonnenheit! (Beifall links.)

Abg. Stroffer (lonk.): Zwischen Fortschrittlichen und Sozialdemokraten können die Konserwativen keinen Unterschied machen. Beide sind gleich schälim. Deshalb ist unsere Stimmenthaltung etwas ganz anderes wie das Bündnis des Freisinn. (Beifall rechts.)

Ein Schlußsatz wird angenommen. (Hört, hört bei den Soz.)

Es folgen persönliche und Geschäftsordnungs-Bemerkungen.

Abg. Reich (Soz.):

Der Abg. Rohmann hat behauptet, daß ich in der Rede vom 31. Oktober 1908 den sozialdemokratischen Terrorismus hier im Hause begünstigt hätte. Ich habe in dieser Rede ausgesagt, daß die Sozialdemokraten bei den Wahlen einen gewissen Terrorismus geübt haben, aber von einer Billigung des Terrorismus war gar keine Rede. Im Gegenteil habe ich mich bemüht, nachzuweisen, daß der Terrorismus nur getrieben haben aus einem Akt der Notwehr. Ich habe in dieser Rede nachgetrieben, daß auch die Sozialdemokraten die bürgerlichen Parteien Terrorismus üben, und habe mich zum Schluß ausdrücklich als Gegner des Terrorismus bekannt, indem ich wörtlich gesagt habe: Wollen Sie mit uns den Terrorismus bekämpfen, so soll es uns recht sein; wir werden uns in die dem Kampf als treue Bundesgenossen einreihen, wenn Sie sich nicht an mich wenden. (Hört, hört) Ich habe nicht nur in diese heute noch moderne Brautritterburgen, wo die Leute sitzen, die Millionen aus den Taschen des Volkes ziehen. Wahrscheinlich aus dem Niveau des Hauses zu haben, aber ich bin überzeugt, wenn mein Freund Liebknecht diese Burgen nicht zerstört, so möge er den Abg. Stroffer nicht so sehr loben. Stroffer mir verbietet vorzugehen, daß ich mit Leuten etwas gemein habe, die dem Volke Millionen aus der Tasche ziehen. (Widerpruch rechts.) Oder aber es handelt sich um eine ganz gewöhnliche antirevolutionäre Tätigkeit. (Beifall links; der Präsident zitiert den Abg. Reich.) Der Abg. Stroffer hat die Soz. schärfst kritisiert, da er den Abg. Stroffer nicht zur Ordnung gerufen hat.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Ich muß es mir verbieten, daß Sie tun, als ob ich parteilich präferierte. Abg. Stroffer hat niemanden beleidigt. (Erneute Proteste der Soz.) Wenn Sie sich bedürfen wollen, werden Sie sich an das Haus, (Abg. Reich: Wie dieses Haus? — Geht laut links.)

Abg. Frhr. v. Redlich (freisinnl.): In der Debatte ist mir vorgehalten worden, daß ich vor Jahren im Tag schrieb, es könnte nichts schaden, wenn Sozialdemokraten ins Abgeordnetenhause kämen. Wenn ich gewußt hätte, was für eine Sorte Sozialdemokraten hier herzukommen würden, hätte ich das nicht geschrieben. (Erregte Zurufe der Soz.)

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Herr Abgeordneter Frhr. v. Redlich, das dürfen Sie nicht sagen; ich rufe Sie zur Ordnung! (Abg. v. Redlich: Ich frage Sie nicht, was Sie sagen, sondern was die Sozialdemokraten in Jururen feststellen.)

Abg. Reinert (Soz.):

Nachdem der Abg. Dr. Liebknecht gesprochen hatte, haben die mit wenigen Ausnahmen lediglichen Parteien gesprochen. Da niemanden Sie sich noch darüber, daß wir Brisschen rufe machen! Wenn Sie nun die Debatte abbrechen haben, so misbrauchen Sie damit die Macht, die Sie zwar im Parlament, aber nicht draußen im Volke haben, um uns, eine hier zwar kleinere, aber doch sehr großen Partei die Grundzüge der Sozialdemokratie unmöglich zu machen. (Präs. Dr. Frhr. v. Erffa: Das ist doch ein hartes Stück, sich jetzt über den Debattezeit zu bedauern, nachdem Abg. Liebknecht zwei Stunden lang das ganze Haus in Bewegung gesetzt hat. — Große Beifall rechts.) Abg. Dr. Liebknecht: So redet der Präsident! Ich das nicht unterstüßt!

Abg. Reinert (fortfahrend): Die Tatsache dieses Wortabscheidens kennzeichnet ebenfalls den Mangel an Mut, den Sie hier vor unerbore Entschlossenheit entwickeln. Das Volk danken wir eben, daß Sie Recht auf unserer Seite ist. Durch die Verheerung des Schlußes der Debatte haben Sie sich gebrandmarkt. (Lärm rechts. Beifall b. d. Soz.)

Präsident Frhr. v. Erffa: Sie haben überhaupt keine Kritik an einem durchgeführten Beschluß des Hauses zu haben, jedenfalls aber nicht eine solche Kritik, ich rufe Sie zur Ordnung. Sie sind immer gleich so — daß der Präsident die Minorität zu schätzen hat, aber er hat auch die Majorität gegen den Terrorismus der Minderzeit zu schätzen. (Wabral rechts.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Die ganze Art, wie Sie bei dieser Debatte die Rednerliste gestaltet haben, war typisch. Sie haben an die Spitze der Redeleiter einen freisinnigen und einen Sozialdemokraten gestellt, dann ist die Rede für Herrn v. Hoffmann bis drei Seiten über die Sozialdemokratie und speziell über die Erweiterung abgeschrieben. Glauben Sie, Ihr Verhalten vereinbaren zu können mit den Grundfragen der Minderheit und des Anstandes? Sie haben die Minderheit nicht entfernen zu viel gerade, als alle diese Herren, die nichts anderes getan haben, als die Sozialdemokraten anzugehen. Unter solchen Umständen der angegriffenen Partei nicht einmal die Möglichkeit zu geben, zu erwidern, ist unerbore und bedenklich.

unangenehmen Mißtrauen der brutalen Majorität, die Sie hier haben. (Beifall b. d. Soz. Lärm rechts.) Sie haben zwar gegen uns geborn, aber es war nur Theaterdonner und Plappertonfeuer und inhaltlich haben Sie noch den besten Teil der Literatur gewählt, das Stenogramm ergriffen und das hat abgelesen. Das mit Sie in der Öffentlichkeit blamieren bis auf die Knochen. (Beifall b. d. Soz.)

Im Verlaufe der Debatte ist eine solche Fülle von Unaufrichten und Verbrechen über mich ausgesprochen worden, daß ich eine Stunde brauchen würde, um alle diese provokatorischen, demagogischen Bemerkungen anzugehen. Das wäre nicht die bestmögliche demagogische Vertretung unerbore möglich. (Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Eine ganz besonders böswärtige Verleumdung meiner geistigen Rede aber hat sich der Abg. Hammer geleistet, der behauptet, ich hätte das Verbrechen der preussischen Botschaft begangen. Ich habe im Gegenteil im Interesse des preussischen Volkes Stellung genommen gegen die Verwallung und die Nationalen Hände und das Volk wird verstehen, weshalb wir Sie in dieser Weise angegriffen und weshalb wir darüber lachen, wenn Sie uns angriffen. (Geht laut links.) Abg. Hammer (lonk.): Der Abg. Liebknecht behauptet, ich hätte ihn verächtlich. Ich habe nur das ihm gesagt, was er loben begehrt hat. (Geheiter Widerspruch b. Soz.) Was übrig ist es mir vollkommen gleichgültig, was Sie dort drüben sagen. (Schallendes Gelächter links.) Das Haus geht über zur Besprechung der Nordafrikanischen Frage. Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Beratung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung am Sonnabend — es läßt sich denken, daß das Haus außerordentlich große Mühen aufwies. Die Redner sprachen vor einem sehr weitgehenden Abgeordnetenvollzug und dem auch in dieser Session über nur teilweise Aufmerksamkeit erregten. Der Zentrumsmann Kohnmann, der ständige Vertreter Dr. Bill, der Nationalliberale Jäger und der Antikritik Dr. Berner, die eine Reihe von Spezialwünschen vertreten, hielten mehr oder weniger längliche Monologe. Sogar der Eisenbahnminister Herr von Breitenbach hatte nicht viel aufmerksame Zuhörer, solange er auf die Spezialwünsche einging. Erst als er in allgemeineren Ausführungen die sozialdemokratische Kritik an seinen Verwaltungsgrundrissen zu bekämpfen verlor, erfolgte eine größere Teilnahme für die Darlegung seiner wichtigsten Wünsche. Die von unserem Reichstagsredner Dr. Bill eingelegte Anregung erscheint ihm nicht erfreulich, und er gibt sich einige Mühe, ihre Berechtigung und sogar ihre Durchführbarkeit zu widerlegen. Aber seine Argumente laufen schließlich doch nur auf den wenig geliebten Wortwitz hinaus, der Gebante unserer Genossen entspringe einem Streben nach Selbstverständlichkeit bleibt auch in der Frage des Realisationsrechts und der Befähigung der Sozialdemokratie der Minister — wie er sich ausdrückt — unerschütterlich.

Der letzte Generalredner unserer Fraktion, Genosse Petzold, brachte einige realistischere Bemerkungen über die Rechte unserer Forderungen und das Recht der Arbeiter zur Geltung, in wirtschaftlichen und energischen Ausführungen, die auch wieder der Aufmerksamkeit im Hause begegneten. Mit einem reichhaltigen und geschickt sortierten Material aus den verschiedensten Gebieten der Verwaltungstätigkeit konnte unser Redner den Widerstand und die vollendete Unvollkommenheit der gegenwärtigen Geschäftsführung nachweisen und auch eine Reihe ministerieller Angaben widerlegen.

Es war interessant festzustellen, daß der Zentrumsgewerkschafter Schiffer's Worten — übrigens im Gegensatz zu seinen reichhaltigen Parteifreunden — die Bekämpfung der Sozialdemokratie und die Bekämpfung des von Sozialisten durch den Minister zu hielten. Die Rede war die Generaldebatte wurde mit einer längeren Rede beendet, die der Redner der Minderheit und die vollendete Unvollkommenheit der gegenwärtigen Geschäftsführung nachweisen und auch eine Reihe ministerieller Angaben widerlegen.

Die sozialdemokratische Resolution über die Befähigung der Arbeiter zur Wahlrechte wurde im Hause abgelehnt. Die sozialdemokratische Resolution über die Befähigung der Arbeiter zur Wahlrechte wurde im Hause abgelehnt. Die sozialdemokratische Resolution über die Befähigung der Arbeiter zur Wahlrechte wurde im Hause abgelehnt.

Genossenschaftliches.

Der Konsumverein als Gutbesitzer.

Von Zeit zu Zeit kommt mehr oder minder dürftige Kunde aus England über die Erfassung, die die englischen Konsumvereine mit eigenen landwirtschaftlichen Betrieben gemacht haben. Neuerdings hat nun auch ein deutscher Verein ein großes Gut erworben. Der Hamburger Konsums. B. und Sparverein Produktion hat in Redenburg das Erbpachtgut Schwanbünde, das an der Bahnhöhe Berlin-Hamburg liegt, erworben. Das Gut ist 1600 Morgen groß, vorzüglich artgerecht, und hat 1150 Morgen Acker, 350 Morgen Weiden und Wiesen, 70 Morgen Wald und 30 Morgen Moor. Gebaut werden Roggen, Hafer und Kartoffeln. Der Wirtschaftsmann gegenwärtig 11 Pferde, 90 Rinder (einschließlich Jungvieh) und 100 Schafe (einschließlich Lämmer). Der Kaufpreis betrug 350 000 Mark. Außer dem Gut ist für 66 000 Mark eine Molkerei erworben worden, die sich nun eingerichtet. Für neun Jahre sind eine Reihe Landwirthschaft Verträge aus Lieferung der Milch von 250 Kühen verhandelt. Auf dem Hofe selbst wird die Haltung von Hühnern abgelehnt werden. Ferner ist noch die Möglichkeit gegeben, weitere Landwirthschaft zur Wirtschaftung zu betreiben. Die Wirtschaftung des Gutes wird zunächst in der bisher üblichen Weise erfolgen, doch wird allmählich auf Milchproduktion und Schweineganz und — nach besonderer Wert gelegt werden. 147 000 Liter Brennspiritus, die im Jahr auf dem Gute hergestellt werden können, müssen vorläufig noch an die Spirituszentrale geliefert werden, da die Verträge mit dieser natürlich auch für den Kauflohn des bürgerlichen Vertriebs bindend sind. Später wird die Produktion jedoch dem Spiritus an ihre eigenen Mitglieder abgeben, die bereits jetzt 80 000 Liter Brennspiritus im Jahre verbrauchen. Das ganze ist sehr reichhaltig ein Versuch, aber ein Versuch, der außerordentlich sorgfältig vorbereitet wurde, und von dem man nicht nur erhoffen, sondern auch erwarten darf, daß er für die Genossenschaftsbewegung von großer Bedeutung sein wird.

Wesantzüge zu geben, wurden jedoch gleichfalls von der Polizei gestreut. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Die Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Deutsche Tageszeitung weiß gar von „Aufbruch“ und „Straßenfluchten“ zu berichten. Sie weiß auch, daß „diese Kundgebung schon am Tage vorher in den Fabriken und bei Versammlungen von Studenten vereinbart worden war“... Auf den Gassen umliegender Häuser sprengten britische Polizisten Gestrans und ritten in die Menge

hinein, mit der Maske einhauend. Allein es war bezeichnend, die Demonstranten behielten die Oberhand, rissen eine Anzahl von Polizisten von den Pferden und mißhandelten sie schwer, so daß mehrere Schwabronen Weidmarnen und Uralkolaten herangezogen werden mußten (1), die nun mit aller Gewalt auf die Menge einbrachen und die so „schwer bedrohte“ Ordnung und Ruhe wieder herstellten. — Polizei und Kofaken dürfen also weiter — zu Anstandslos Verhütung — ungehört desloße Arbeiter über den Gassen knallen!

Polizeiburg, 22. April. Der Substanzführer Stifanos sowie der Justizminister haben eine Depesche erhalten, in der die Arbeiter der Senagewerkschaften sich beschweren, daß die Polizei die Negative von photographischen Aufnahmen der Festigung der Arbeiter konfiszieren habe. Diese Aufnahme besetzt wertvolles Material von der sälligen Aufschluß der Arbeiter. Die Polizei gegen das Blutbad sind in fast allen Städten Russlands Teilnahmestellen der Arbeiter angeordnet.

Sie haben den Vogel abgeschossen!



wenn Sie Eckstein-Zigaretten versuchen.

Eckstein's Nr. 5-Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden. ca. 2200 Arbeiter. Lieferanten der Königl. Italien, Tabakregie.

Frische Land-Eier

pro Mandel von 1.05 Mk. an. **Bernh. Siegel, Hafenstr. 47.**

Madenwürmer

„Austriavorm“. Sitt gemessen 1,20 u. bei 100. von 1,40 u. hundert. **Engel-Apothek, Hirsch-Apothek, Hebenzeller-Apothek, Löwen-Apoth.**

Konserven billig!

1a. Perlbohnen	2 Pfd.-Dose	40 Pf.
1a. Rotkohl	2 Pfd.-Dose	35 Pf.
1a. Wirsingkohl	2 Pfd.-Dose	35 Pf.
1a. Weisskohl	2 Pfd.-Dose	30 Pf.
Pa. Karotten	2 Pfd.-Dose	34 Pf.
Jg. Erbsen	mittel 2 Pfd.-Dose	65 Pf.
Pa. Birnen	2 Pfd.-Dose	65 Pf.
1a. Pflaumen	2 Pfd.-Dose	55 Pf.

F. H. Krause

Alter Markt 18.

Blutreinigung

Wird rein pflichtgemäß, nicht bei anderen Gebrauch vollkommen unschädliches Serum zur Blutreinigung und Selbstreinigung des Blutes. **Engel-Apothek, Hirsch-Apothek, Hebenzeller-Apothek, Löwen-Apothek.**

Nelken

5 und 10 Pfg. sind im Volksverkauf bei der alten Parteilosenoffin zu haben.

Froschhäuser

für Laubfrösche, 50, 55 u. 1.20. **C. F. Ritter, Leipzigstr. 90, M. d. R.-Sp.-V.**

ff. Kakao ff. Schokoladen in versch. Dreistagen empfohlen **Rob. Schirmer**, ob. Leipzigerstr. 71, Roter Turm (Roland-Ecke), Mansfelderstraße 43.

+ Frauen + brauchen bei Schwung u. Unregelmäßigkeit, im Verhältnis zur Dr. Scheidig's Salpeterol. Garant. unfehllich. Pulver 4 Pfd. Tropfen 6.50 8-10 Pfd., fow. sämtl. ärztliche Bedarfsartikel billig. **Ph. Dr. Conrad Scheidig**, Halle a. S., Graefeweg 3a, p. l. Samenabteilung. Rückporto.

Maurer-Pinsel Weissbürsten Annetzer Ernst Jentzsch, Leipzigerstrasse 31.

Trinkbecher aus Aluminium, zusammenlegbar, 10, 20 und 30 Pfg. **C. F. Ritter**, Leipzigstr. 90, M. d. R.-Sp.-V.

Wannen mit Brut sowie sämtl. Insektier verfertigt durch chemische Reinigung innerhalb 6 Stunden Deutsche Versicherung gegen Insektier, Mauereiter 2, Telefon 3940.

Fangerhäusen. Großer feuer- u. diebstahlsicherer **Geldschrank** zu kaufen gesucht. Offerten befördert die Expedition unter V. M. 158.

COCOSSA

Feinste Pflanzen-Butter MARGARINE

Holl. Marg. Werke Jürgens & Prinzen G. m. b. H. Goch, Rhld

Max Berndorf, Geleitstrasse 22. **Haltmarkt (Salzgrafenhaus)** Sie kaufen gut und sehr billig

Strohüte, Babymützen, Wagenkissen u. Decken, Sämtliche Baby-Artikel, Strampf wie bekannt, gut und billig.

Herren-Kragen in allen Farben, bunte Garnaturen, weiche Strickerei. Schilpase in neuen Dessins.

„Nordsee“

Dienstag früh lebend frisch und billig:

Kabjahn ohne Kopf	19 Pfd.
Karibaden bravfertig	27 Pfd.
Schellfisch ohne Kopf	35 Pfd.
Schollen dick u. fett, ca. 28 Pfd.	28 Pfd.
Seelachs ohne Kopf	19 Pfd.
Bratscheltische	19 Pfd.

Alle anderen Gattungen ebenfalls billig.

Das Christusproblem gelöst!

Sieben erichten: **Vor 1900 Jahren! Wer war Jesus Christus?**

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das klipp und klar mittel, wer Jesus Christus war: Ein Bundesbruder des Christentums, eine Art Freimaurer-Vereinigung. Er ist dies der Bericht des Heiligen dieses Bundes in Jerusalem an den Vorketten in Alexandria. Ein christlicher Briefler versuchte bei der Entdeckung, das Dokument zu vernichten, da sich die jungen muslimischen Bundesgeschichten auf einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übertragen worden, mit einem Vorwort über Bonitus Plinius neu bearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein Denker wird das Buch unbefriedigt aus der Hand legen.

Preis 1.50 Mk., schön gebunden 2.20 Mk. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung **Otto Steiniger in Leipzig-Connewitz Nr. 841.**

! Abbruch !

Steinweg 12 wegen Räumung des Hauses sofort billig zu verkaufen: **Bretter, Balken, Rahmen, Säulen, Brennholz** und verschiedenes mehr **G. Lindner.**

Kranken-Fahrtstuhl zu kaufen oder zu leihen gesucht **H. Kraul, Bernhardtstraße 6.**

Grudeöfen billig zu verkaufen **Steinweg 56.**

Zeichenkästen für die Schule, hell poliert, 1 Mk. **C. F. Ritter**, Leipzigstr. 90, M. d. R.-Sp.-V.

Morgen Schlachtfest **Donnerstag** **Erntedankfest** **Morgen Schlachtfest** **Donnerstag** **Erntedankfest**

Wohnungs-Anzeigen Saubere möbl. Schlafstelle für 2 Herren frei **Kaufstraße 3, III, r.**

Kavaller-Rosenträger Kleiner Berlin 2, 1.

Arbeitsmarkt

Achtung! **Zur Maifeyer verdienen viel Geld** durch Verkauf meiner Strickerei in sozialen Bildern u. Postkarten. **Preisliste gratis.** **Schindrack, Berlin 49.**

Nebenverdienst! Existenz!

EL Versandgeschäft wird erobert. Leuten, auch Nichtkatholiken, im eigenen Heim eingerichtet; kein Reisen, kein Laden, ohne Vorkenntnis, vom Schreibstisch aus zu erledigen, daher auch für Dame geeignet. — Reellität sofort ersichtlich, laufende Unterstützung v. Stammhaus. **Tägliche Geldeingänge.** Nur ca. 200 M. sofort bar nötig. **Offerten unter V. M. 159 an die Expedition dieser Zeitung.**

Achtung, Erfinder!

für größte industrielle Unternehmungen verb. Erfindungen und Ideen zu kaufen gesucht, für welche bis 10000 Mk. u. mehr bezahlt werden. Offerten unter **V. M. an Haeftenstein & Vogler, H.-O., Mannheim.**

Glasler-Lehrling

gegen hohes Gehalt stellt ein **Karl Friedrich, Nikolaistr. 8.**

Strohsame Personen

für dauernd im Lebensnahrung einer Beschäftigung in jedem Bezirk gesucht, ganz gleich, ob in Stadt oder Land wohnhaft. Kein Stillsitzen u. ohne Aufgabe des Berufes. Einkommen 1200-1500 Mk. Nur erprobte, wenn a. ein. Ehe, werden berichtigt. **Unter V. M. 152 an Individualität, H.-O.**

Aus der Provinz.

Das Vaterland mag ruhig sein.
Das Vaterland ist nicht in Gefahr. Einige bürgerliche Zeitungen der Provinz bringen folgende rührsame Mär:

„In dem gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz Hildesheim abgehaltene Zusammengehörigen Reserve-Regiment hatte das Bezirkskommando Hildesheim eine Anzahl Mannschaften des Besatzungsbataillons zu stellen. Es hatte, um einigen Ausfällen von Leuten zu begegnen, 300 Mann einberufen, während etwa 200 nötig waren. Die 800 kamen. Als an die Leute, die alle dem Arbeiterstand angehörten, die Aufgabe gestellt wurde, wer freiwillig von der Werbung zurücktreten wolle, meldete sich keiner. Niemand boten also, diesen zu dürfen oder das Kommando zu verlassen. — Also ruhig aber Werbung: „Das Vaterland mag ruhig sein.“

Weiße Weisheitsdämmerung Troch der Werbung usw. — Es kann auch nur bürgerlichen Wählern passieren, die nicht wissen, wie es um Arbeiter bestellt ist, die für einige Wochen den Duntzen Sold anziehen müssen. „Schalibuten“ alle zu Unrecht aus der Beschäftigung gerufen. Wo Mann, die Werbung machen zu dürfen? Jeder Arbeiter, der über muß weiß es; die Redakteure der bürgerlichen Zeitungen wissen es nicht. Die Werbung des dem Arbeiterstand dauert nur 14 Tage. Bei Reservisten kommt es gar zu leicht vor, daß sie im November oft vier Wochen über müssen. Und dann kommt hinzu: ein jeder hat seine beruflichen und häuslichen Verbindungen nach der Werbung eingerichtet, es ist gewissermaßen auf 14 Tage Abschied gemacht worden. Das und noch vieles mehr veranlaßt Reservisten aus dem Arbeiterstand, wenn sie einmal angetreten sind zur Werbung, nun auch darum zu bitten, diese ableisten zu dürfen. Was man hat, hat man; und was man bekommt, weiß man nicht. Es ist also nichts mit dem — billigen Grunde: „Troch aber Werbung.“ Das Vaterland kann natürlich ruhig sein, die „verehrten“ Reservisten wollen es nicht verstehen. Die aus dem Hausen geratenen Redakteure der bürgerlichen Zeitungen mühen sich aber auch beruhigen im Interesse ihrer ferneren Gesundheit.

Nach ein Nachspiel zum Schenkbücher Landfriedensbruchprozess. Der im November v. J. aus Anlaß der Rüstungsauflösung das halbesche Schwurgericht beschäftigte, Am am Sonnabend vor dem halbeschen Schwurgericht zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Heßler; die Anklage vertrat Richter Heßler und als Verteidiger wirkten Dr. Heßler, Dr. Heßler, Dr. Heßler und Dr. Heßler mit. Der Angeklagte war der hildesheimer Arbeiter Max Hauer und der hildesheimer Arbeiter Albert Witzla, beide aus Schenkbücher und bisher unbekannt. Bekanntlich wurde im November v. J. gegen elf Angeklagte verhandelt, die auf der Landstraße von Schenkbücher nach Leipzig am 18. Februar v. J. an einer Zusammenrottung teilgenommen und Gewalttätigkeiten gegen Arbeitswillige begangen hatten. Die Verhandlung gegen Hauer und Witzla wurde verlagert; einige Angeklagte wurden zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt und mehrere Angeklagte wurden freigesprochen. Nach der Anklage ging am erwähnten Tage — Sonnabend nachmittags gegen 3 Uhr — aus der Fabrik von Kunze in Schenkbücher ein Pflanzwagen mit Arbeitswilligen ab. Die Arbeitswilligen sollten von bemerkt von Schenkbücher nach Leipzig gefahren werden; sie wollten aber auf der Strecke von Sarnsdorf nach Lützenau arg belästigt und von Streikenden mit Steinen geworfen worden sein. Ein Arbeitswilliger will einen Steinwurf gegen ein Bein erhalten haben und infolgedessen mehrere Wochen arbeitsunfähig gewesen sein. Über die Weisensaufnahme haben wir fernere ausführlich berichtet.

Demer wurde nun erneut beschuldigt, auch er sollte sich an dem Steinwurf beteiligt haben, und Witzla war der Behälter an den Gewalttätigkeiten angelegt. Beide Angeklagte bestritten mit aller Entschiedenheit, an einer Zusammenrottung teilgenommen und Gewalttätigkeiten begangen zu haben. G. will wohl am betreffenden Tage mit der Elektrischen von Schenkbücher nach Sarnsdorf gefahren sein, dort an einem Vordersteig teilgenommen, sich aber um den Arbeitswilligentransport nicht gekümmert haben. In gleicher Weise äußerte sich Witzla. In der früheren Verhandlung haben einige Belastungsgenügen den Vorzug auf der Landstraße etwas fraglich gefordert, die haben, als er sich tatsächlich abgesetzt hat. So wurde bezüglich des Arbeitswilligen, der den Steinwurf am Bein erhalten hatte, festgestellt, daß er nicht erst nach dem Steinwurf, sondern auch früher mit dem Beine „gehinkt“ habe. Die Steinwürfer wurden damals als jährlich bezeichnet, während am Sonnabend eine Frau, die mit in dem Wagen unter den Arbeitswilligen gefahren hatte, von nur drei bis vier Steinwürfern sprach. Gegen Witzla trat der eigene Bruder als Belastungsgenüge auf. Jedoch konnte diesem Zeugnis nicht viel Gewicht beigelegt werden, da jener Zeuge dem angeklagten Bruder sehr feindselig gegenüber ist. Ein Strafensrichter sagte aus, daß Witzla sich an dem Wagen, in dem die Arbeitswilligen saßen, zu schaffen gemacht habe.

Nach Beendigung der Weisensaufnahme, zu der 15 Jungen aufgerufen worden waren, meinte der Staatsanwalt, er lasse es dahingestellt, aus welchen Gründen die Ausperrung erfolgt sei. Wer arbeiten wolle, müsse gefahren werden und die Schuldfragen wegen schweren Landfriedensbruchs seien zu bejahen.

Rechtsanwalt G. e. i. e. n. a. n. definierte zunächst den Begriff Landfriedensbruch und wies darauf hin, daß in dem vorigen Prozeß vom Schwurgericht wegen einfachen Landfriedensbruchs nur eine Höchststrafe von vier Monaten Gefängnis verhängt worden ist. Was zu mehr muß man sich wundern, daß der Staatsanwalt diesmal gegen bisher unbekannt Personen auf schweren Landfriedensbruch plädierte. Es handelte sich um eine Ausperrung, um keinen Streit. Will man hier die Worte zur Anwendung bringen: „Schwere Strafe dem, der andere an freiwilliger Arbeit hindert“, so würde damit die ausgesperrte Firma getroffen. Wie sind dem Arbeitswilligen zu danken? Treiben Streikbrecher nicht unläuteren Wettbewerb? Verleihen sie nicht das Ständebewußtsein? Im Kaufmannstand wird der unläutere Wettbewerb sogar mit Strafe bestraft. Der Kaufmannstand darf Strafen leisten gegen Mitglieder, die unläutere handeln. Und wie peinlich wird gegen Mitglieder im Offizierskorps gepflegt. Warum will man bei den Arbeitern das Ständebewußtsein nicht anerkennen. Wesse man nicht mit zweierlei Maß und bringe man

unbescholtene Leute nicht ins Justizhaus. Die Angeklagten sind freigesprochen. Nachschonend Dr. Heßler, wüßte die einzelnen Zeugnisaussagen und kam dabei zu dem Schluß, daß die Angaben der Arbeitswilligen nicht fälschlich sind. Die Geschworenen bejahten jedoch die auf einfachen Landfriedensbruch lautenden Schuldfragen. Daß die Angeklagten Gewalttätigkeiten begangen hätten, wurde verneint. Demangert wurden gegen beide Angeklagte je vier Monate Gefängnis. Das Urteil lautete dem Strafanzug gemäß.

Verbrecher. Zu einer würdigen Feier gestellte sich das Verbandsmitglied jeder zu dem verstorbenen Verbandsleiter Hermann Große, des langjährigen Distriktsleiters von Verleiburg. Da die hiesigen Freiwörter Eigentümer der Kirchen-Gemeinde sind, so entfielen für überlebende Freiwörter mancherlei Schwierigkeiten, außerdem wurde persönlicher Natur. Und so auch hier die Unterführer konnten mit ihren persönlichen Anschauungen nicht die volle Freiwörterheit des Verbands erwarten, und um vieler ungenügender Aufregung aus dem Wege zu gehen, entschloß sie sich für ein Begräbnis ohne Beistellung. Doch da letzte die Macht der Kirche ein; man erklärte, daß auf keinem Fall ohne die Kirche kein Begräbnis stattfinden könne, und verlangte schließlich die Beerdigung über die Freiwörter, die Arbeiterangehöriger rüchten wollte. An und für sich sind dies Vorfälle, die sich in einem friedlichen Gegebenen Bewußtsein ebenfalls nicht ereignen, obwohl die untern Verhältnisse sehr wenig nach der Natur der Kirche zu sein, und nicht nach dem, was man so oft, als wenn er der Segen der Kirche selbstig geworden wäre, und die zahlreichere Beteiligung zeigt ja, wie groß die Zahl seiner Freunde war. Aber auch manche erregte Stimme wurde man beim Verlassen des Friedhofs über die unerbittliche Maßnahme der Kirche, daß sie in manchen Fällen nicht zu werden die Angehörigen an Einzug zum Austritt aus der Kirche. Die Sozialdemokratie erklärt die Religion zur Privatangelegenheit und verlangt von keinem Genossen, daß er unbedingt der Kirche den Rücken zu kehren habe, aber bei solchen Vorfällen der Kirchenleitungen, die sich nicht nach dem, was sie für ihre eigene Ehre, in Ehrlichkeit, und manchem Genossen wohl sein bisherige Gleichgültigkeit wie ein Trauer vornehmen, den er jetzt abzuschütten trachten wird. In unsern Verhältnissen steht sich immer mit demjenigen der Kirche, und da ist die einzig richtige Antwort: „Genas aus der Kirche.“

Schleibts Auf zur Weisheit! Das Matimotee hat die Vorbereitungen zur Weisheit beendet. In diesem Jahre besteht die Weisheit eine besonderes Interesse zu werden. Ein Kurierverband gibt durch Tarifvertrag der 1. Mai als Feiertag, ferner hat ein Teil der Fabrikarbeiter, sowie die Gewerbetreibenden Arbeitswilligen beschlossen. Es findet ein Zug mit Musik vom Lindenberg nach den Stadtgraben statt. Anfanglich noch der Natur der Weisheit, aber nicht nach dem, was man so oft, als wenn er der Segen der Kirche selbstig geworden wäre, und die zahlreichere Beteiligung zeigt ja, wie groß die Zahl seiner Freunde war. Aber auch manche erregte Stimme wurde man beim Verlassen des Friedhofs über die unerbittliche Maßnahme der Kirche, daß sie in manchen Fällen nicht zu werden die Angehörigen an Einzug zum Austritt aus der Kirche. Die Sozialdemokratie erklärt die Religion zur Privatangelegenheit und verlangt von keinem Genossen, daß er unbedingt der Kirche den Rücken zu kehren habe, aber bei solchen Vorfällen der Kirchenleitungen, die sich nicht nach dem, was sie für ihre eigene Ehre, in Ehrlichkeit, und manchem Genossen wohl sein bisherige Gleichgültigkeit wie ein Trauer vornehmen, den er jetzt abzuschütten trachten wird. In unsern Verhältnissen steht sich immer mit demjenigen der Kirche, und da ist die einzig richtige Antwort: „Genas aus der Kirche.“

Altrandi und Ungend. Auf zur Weisheit! Am 1. Mai, vormittags 11 Uhr, findet im Goltz auf dem linken Diktir die Demonstrationenverammlung statt. Die Genossen von Altrandi treffen sich 9 Uhr vormittags im Goltz zum Aufbruch nach dem Festsaal, um dort nach dem, was man so oft, als wenn er der Segen der Kirche selbstig geworden wäre, und die zahlreichere Beteiligung zeigt ja, wie groß die Zahl seiner Freunde war. Aber auch manche erregte Stimme wurde man beim Verlassen des Friedhofs über die unerbittliche Maßnahme der Kirche, daß sie in manchen Fällen nicht zu werden die Angehörigen an Einzug zum Austritt aus der Kirche. Die Sozialdemokratie erklärt die Religion zur Privatangelegenheit und verlangt von keinem Genossen, daß er unbedingt der Kirche den Rücken zu kehren habe, aber bei solchen Vorfällen der Kirchenleitungen, die sich nicht nach dem, was sie für ihre eigene Ehre, in Ehrlichkeit, und manchem Genossen wohl sein bisherige Gleichgültigkeit wie ein Trauer vornehmen, den er jetzt abzuschütten trachten wird. In unsern Verhältnissen steht sich immer mit demjenigen der Kirche, und da ist die einzig richtige Antwort: „Genas aus der Kirche.“

Geleichen Ein ansehender Erfolg erzielte der Distriktverein des hildesheimer Arbeitervereins, der sich erstensmalig mit dem 1. April unter dem Titel der freien Gewerkschaften aufstellen hat, bei der am Freitag stattgefundenen Ortskonferenz der Arbeitervereine, indem derselbe von 15 wählenden Arbeiternvertretern 14 Sitze gewann. Der letzte Sitz ging nur durch das Los verloren. Demnach ist derjenige Erfolg am Baum der modernen Arbeiterbewegung, daß er auf der letzten Wege weiter fortbahren wolle zur Förderung seiner Interessen und zum Wohle der modernen Arbeiterbewegung.

Gettstedt. Ausperrung. Auf dem Kupfer- und Messingwerke sind sämtliche Arbeiter der Probstraße ausgesperrt. Der Grund ist nicht, wie von dem Probstraße Wochenblatt angegeben wird, in dem Versuch des Probstraße zu suchen. In letzter Zeit ist in der bet. Abteilung ein neuer Ofen in Betrieb gesetzt. Derselbe entspricht aber nicht den Erwartungen, die man ihm gestellt hat. Es kann auch möglich sein, daß der seit längerer Zeit hier angestellte Meister nicht ganz seiner Aufgabe gewachsen ist, weshalb er von seinen Vorgesetzten nicht solche und viel schlechtere Ware geliefert worden. Am vergangenen Montag versagte, wie schon oft, wiederum der neue Ofen, so daß die Leute bis Mittag circa 25 Pf. im Afford verdient haben. Als der Ofen noch immer nicht funktionieren wollte, teilten mehrere Arbeiter dem Meister mit, daß sie den Betrieb, wie immer bei solchen Anlässen, selbstübernehmen wollten. Als die Leute am anderen Morgen wieder zur Arbeit kamen, teilte man ihnen mit, daß über sie eine Strafe in der Höhe eines Tagesdienstes verhängt sei. Da sämtliche Leute sich selbstverständlich weigerten, diese unerbittliche Strafe anzunehmen, forderte sie der Meister aus dem Betrieb zu verdrängen. Sie gingen, um am anderen Morgen wiederzukommen. Inzwischen erließ die Strafe wiederum um einen Tag, außerdem verneinerte der Vorier ihnen den Zutritt. Alle gemachten Versuche, durch eine gewählte Kommission der Arbeiter und der Probstraße, die Arbeiter zu erhalten, scheiterten an der Hartnäckigkeit der Probstraße. Die Arbeiter leben mit Ruhe dem Ausgang der Sache entgegen.

Helbra. Das Fest der Arbeit bezieht der Sozialdemokratische Verein am 1. Mai, abends 7 Uhr beginnend, im Pöhlmannhof in Helbra durch Konzert, Feiern und Ball. Die Arbeiter und deren Frauen von Helbra und Linsengrund sind hiezu eingeladen.

Der Storch auf der Straße. Die ledige 19jährige Tochter des hildesheimer W. gab in der vergangenen Nacht auf der Straße einen Stinke das Leben. Darüber äußert sich die bürgerliche Presse aus, vielleicht weil es eine hildesheimer Tochter ist. Wäre es eine hildesheimer gewesen, dann hätte man die Verleumdung sehr genau unterrichtet.

— Vom Tode des Striktrinters berichtet wurde das 49jährige Mädchen M. durch den hildesheimer Diktir. Die Kleine war ins Bad. Amo gefallen, und während die anderen

Kinder fortließen, sprang Diktir ins Wasser und zog die Kleine aus dem Bad.

— Vom Schicksal der Arbeit. In der Mittagsstunde verunglückte auf dem Hohenbühlhof getrennt der Bergarbeiter B. durch niedergebendes Gestein. Er wurde nach Erliegen ins Krankenhaus gebracht.

Helbra. Warteigen offen! Laut Wunsch eines früheren Mitglieder-Versammlung soll der Monatsbeitrag in Regelmäßigkeit kommen und nun an ein Wochenbeitrag in Höhe von 10 Pf. erhoben werden. Die Erhebung desselben geschieht vom Monat Mai ab.

Reinwillenberg. An die Parteigenossen! Wenn man in letzter Zeit die Veranstaltungen, die von der Partei und den Gewerkschaften in Helbra abgehalten wurden, beachtet hat, so fällt einem die Schwäche der Teilnehmer unter der Woche festfallen lassen, sofort auf. Unsere Mitarbeiter war seit Jahren nicht so schlecht besucht als diesmal. Sogar der Vortrag mußte ausfallen. Diese anfällige Mangel machte sich schon während der Vorbereitungen, obwohl die Beteiligung an derselben eine äußerst gute zu nennen ist, bemerkbar. Auch die letzte Veranstaltung des Sozialdemokratischen Vereins beschäftigte sich angelehnt der Mitarbeiter und des am folgenden Sonntag (5. Mai) stattfindenden Frühjahrsfestes mit der Sache.

Arbeiter, Parteigenossen! Soll das so weiter gehen? Nein! Das kann nicht sein; wir haben bisher den Scrapinggenossen und müssen es auch fernert tun. Komme ein jeder zu dem am Mittwoch, den 1. Mai, abends 8 Uhr, stattfindenden Mitarbeiter-Versammlung. Unser Kandidat Genosse Hildebrandt hat das Recht übernommen, auch der Arbeiter-Gewerkschaften Problem wird der Abend durch Vortrag versehen werden. Bitte auch feiner am kommenden Sonntag bei unserem Frühjahrsfest. Für Unterhaltung aller Art ist bestens gesorgt. Vor dort, wo wir Versammlungen abhalten dürfen, wollen wir auch unsere Seite zeigen und nicht bei den Gegnern, die es nur auf die Arbeiter-Gewerkschaften abgesehen haben.

Helbra. Mäzenatensfund. Beim Abruch des Hauses des Restaurateurs Seibel wurde ein Topf mit 200 Mark aus dem Jahre 1820 bis 1700 gefunden, darunter gut erhaltene Goldmünzen von hohem Wert.

Bräun. Arbeitervermittlung! Parteigenossen, Arbeiter, Arbeiter! Am 1. Mai, abends 8 Uhr, hat Rahm's sozialreich zur Arbeitervermittlung. Den Vortrag hält Genosse Drecher-Goltz.

— Gemeindevertretung. In der am Mittwoch stattgefundenen Gemeindevertretung, zu welcher noch einmal die alten Vertreter geladen aber nicht erschienen waren, wurde zunächst die Wahl der zweiten Klasse einstimmig für gültig erklärt. Die Wähler der zweiten Klasse, darunter merkwürdigerweise auch zwei Arbeiter, hatten gegen die Wahl beim Landrat Protest eingelegt mit der Begründung, durch die Maßnahmen der Sozialdemokraten hätten viele annehmbare Wähler ihr Wahlrecht nicht ausgeübt. Der Punkt über Einführung des Fortbildungsschulunterrichts wurde auf Antrag unter den Genossen zur nächsten Sitzung vertagt. Das Ausbauen eines Weges am Kanal soll in der nächsten stattfindenden öffentlichen Gemeindeversammlung verbergen werden. Auch soll das Feuerlöschwesen in der nächsten Gemeindevertretung geregelt werden.

Legeu. Die Stadtverordneten wählen in nächstfolgender Sitzung den Ehrenbürgermeister 1911, dessen erste 12jährige Amtsperiode mit dem kommenden Oktober abläuft, auf die Dauer von 12 Jahren wieder und gewählten ihm eine annehmbare Gehaltszulage. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm ein Dröselan, an, nach dem auch die Mieter zu den Einquartierungskosten herangezogen werden. Als untere Staff für ein Mann Einquartierung bei einer Miete von 400 bis 600 Mark vorgezogen. Die Stadtverordneten beschloßen aber, schon bei 300 Mk. Miete die Wohnungen zur Einquartierung heranzuziehen.

— Auf zur Weisheit! Alle Parteigenossen, die den Arbeiter-Weisheit durch Arbeit zu feiern treffen sich früh 7 Uhr an der Promenade, um an dem gemeinsamen Auszug mit Musik teilzunehmen. Nachmittags 4 Uhr findet auf dem Königsaal ein Konzert, verbunden mit allerlei Belustigungen, statt. Abends 8 Uhr ebenfalls Weisheit. Die Feiern hat Genosse Diktir-Verlin übernommen.

Die beste Beförderung der Schulliteratur

ist das Werben neuer Leser für das Volksblatt!

Überall und allerwärts!

Jasmabi

Dubec 2½ Pf.

Unsere Marine 2 Pf.

Elmas 3-5 Pf.

Qualitäts-Cigaretten

Überall und allerwärts!

Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Hüttgen.
 Nur noch Montag und Dienstag: **La Moulin rouge**
 Anfang 8 1/2 Uhr. Tageskasse 10-1 1/2 und 4-6 Uhr.

Von abends 7 Uhr ab **Heute das letzte Mal** im **Germania-, Amerikan-, Central-Theater:**
Nat Pinkerton u. die Teufelshöhle

Kriminalromane in 4 Abteilungen. Spielplaner 1 1/2 Stunde.
 — Größte Sensation des Jahres 1912. —
 Preise der Plätze: I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf., III. Platz 20 Pf.
 Vorkaufskarten haben keine Gültigkeit.

Burg-Kino. Nur noch bis Dienstag bis brücker Straße u. Spielplaner, ca. 1100 m lang:
Im Glücksrausch, und außer dem übrigen erstl. Programm: **Der Wirtshauskämpfer.**

Saal im Neumarkt-Schützenhaus.
 Freitag den 3. Mai, pünktlich 8 1/2 Uhr abends:
Vortragsabend von Frau Hanna Maria Burchardi.
 I. Einzelvortrag über Oskar Wilde.
 II. Besprechung der „Euchelmannballade“ von Oskar Wilde.
 Eintrittskarten à 1.50 M. und 1 M. nur vorrätig, 50 Pf. ununterbrochen, in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hofmann und an der Abendkasse zu haben. — Der Vortrag fließt dem Fonds des Allgem. Deutschen Kulturbundes an.

Bitterfeld. Maifeier! Bitterfeld.
 Mittwoch, den 1. Mai, vormittags 9 Uhr, im Hohenzollern:
Versammlung.
 Abends von 7 1/2 Uhr an: **BALL**
 verbunden mit Feste, Reden, Gesangs- und humoristischen Vorträgen usw. — Einer zahlreichen Beteiligung der Gewerkschafts- und Parteimitglieder sieht entgegen **Das Maifest-Komitee.**
 Eintritt nur gegen Karte.

Wittenberg.
 Mittwoch, den 1. Mai 1912, im W. Freudenberg'schen Lokale:
Maifeier.
 Vormittags 10 Uhr:
Versammlung.
 Nachmittags von 3-6 Uhr:
Konzert und Kinderbelustigungen.
 Abends von 8 Uhr an:
Abendfeier bestehend in Feste, Reden, Gesangs-, Turner- und Radfahrer-Aufführungen. Nachdem: Tanzkutschchen. Eintritt 10 Pf. Das Komitee. Ohne Karte kein Zutritt.

Sangerhausen, Maifeier!
 Mittwoch früh 8 Uhr:
Anfang nach dem Schlüßchenkopf.
 Auftreten am Herrenberg.
 Abends: **Großes Konzert u. Ball** in der Schwaibergstraße. Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Das Maifest-Komitee.**

Ortskrankenkasse der Sattler, Maler etc.
 Dienstag, den 7. Mai 1912, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Hof“, Grosser Berlin:
Generalversammlung der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die in den Betrieben der **Sattler, Tapezierer, Täschner, Buchbinder, Gerber, Kürschner, Beutler, Handschuh- und Mützenmacher, Maler, Photographen, Lackierer, Vergolder u. Goldleistenfabrikanten, Perrückenmacher, Coiffeure u. Barbiers** beschäftigten männlichen u. weiblichen Arbeiter.
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Rendanten über das Rechnungsjahr 1911.
 2. Bericht der Revisoren.
 3. Erweitern des Vorstandes an Stelle des freiwillig ausscheidenden Herrn J. Arnold.
 4. Mitteilungen und Sonstiges.
 Der Vorstand. I. A.: Karl Holubek.
 Stuben- und Kartoffelnver- **Waschgefäße**, auch Reparatur in **Waschgefäße**, natürlich, **Metzger, Weißstraße 1.** empfiehlt H. Seifert, Burgstr. 8.

Oberpollinger
 Mal.
Im Reiche des Mikadoes.
Humorist. Abende
 6 Damen. Das Internationale Ensemble **„Die lustigen Gelehrten“** und die Hälleschen Salon-Herbstler **Gehr. Henry.**
 Größte Scherzhaftigkeit und ein Kunstwerk I. Ranges ist **Japan**
 gemacht von F. J. Müller-München, Professor u. Kunstmaler. dekoriert von J. C. Schmidt-Erfurt, Kaiserl. Königl. Hofmaler.

Glauchaer Ballsäle
 Lorchstraße.
 Mittwoch d. 1. Mai, vor u. nach der Versammlung:
Grosses Konzert.
 Reichhaltiges Programm. Unter Mitwirkung des Orchesters der Stadt-Musik und des Deutschen Gesangs-Vereins.
 Anfang 7 Uhr. **Brandschutz loben ein** Fr. Sachse und Fran.

alte Zahngebisse
 nur Donnerstags von 10-12 Uhr ganz und kerbrochene im Hotel Stadt Berlin, Zeugnisstraße 45, Zimmer A. **Gustav Willig** Hamburg. NB.: Jede pro Zahn bis 1 Mtl.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Direktion: Geh. Hofrat M. Richard.
 Dienstag den 30. April 1912: Sonder-Vorstellung bei vollständig aufgehobenem Abonnement.
 Letzte Opera-Vorstellung der Spielzeit.
Abchieds-Benefiz und letztes Auftreten der Kammerängerin Adine Regel.
Hoffmanns Erzählungen. Phantastisch-romantische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Nachspiel von Jacques Offenbach. **Hierauf: Der Rosenkavalier.** Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Rich. Strauß. **Dam Schluß: Das Musikantenmüdel.** Operette in 3 Akten v. Georg Jarno. **Kaisertagung 7. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr.**

Mittwoch den 1. Mai 1912: **Anfang 8 Uhr.**
 219. Abonnem.-Vorh. 3. Viertel. **Die Damen d. Regiments.** Schwank in 3 Akten von Julius Hirt und Arthur Hippelich.

Vasage-Theater **Nachtspielhaus.** **Halle, Weißstraße 88.** Programm-Weekend **leben Mittwoch und Sonnabend.** Beginn der Vorstellungen: **Montags um 8 1/2 Uhr. Com- und Betttag 3.**
Unreiner Teint,

Wickel, Mittelst, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Seife's Patent-Medizin** auf die Haut reibt. (60 Pf. 75 Pf. je nach Stärke) in Sirupform ein-trocknen läßt. Schaum erst morgens abwischen und mit Seife abwaschen. (60 Pf. 75 Pf. je nach Stärke). Grobartige Wirkung, von Leuten beliebt. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.
 Unter. Nitz- u. Lagerwagen zu verlauf. **Wäckerle** 47, III.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Fodor.
 Heute u. morgen: Das großartige **Wieder-Programm der Junghehnel-Sänger.**
 1. Akt: **Englischen Novitäten-Comp.** unter Leitung des Managers Herrn Aron Tager. Original-Aufführung mit alleiniger Aufführungsreihe:
Das Mädchen aus Wild-West
 Joseph Christian's Schauspiel mit Georg u. Rosa von Robert Wilson. Deutsch von Adolf Strimling.
 2. Akt: **Das Mädchen aus Wild-West.**
 3. Akt: **Der Schiffs-Kapitän von Ned Cook.**
 4. Akt: **Im Kloster „Santa Croce“.**
 Dekorations u. Kostüm: nach den Originalen der Germania-Theater, Wien-Urb.
Hauptdarsteller zu Pferde!
Im allen größten Schönen des J. u. Aussehen
unübertroffen ansehnliche Käufer!
 Die schönste Scharung stellt sie haben in Mann **Ganz gebotenen Ausstattung** mit „Kraus und Seife“, **„Mädchen ohne Ehr“**, „Wais und Bettler“, „Der Abenteuerer“
welt in den Schatten.
 Großal. Breite. Anfang 8. Ernst. Gervordes stütz.

Holzarbeiter-Verband, Halle.
 Die **Holzarbeiter** versammeln sich am **1. Mai** früh 7 1/2 Uhr im **„Konzerthaus“** Rathh. 14.
 Da vor dem **Abmarsch** nach dem **Rohplatz**, der pünktlich um 8 Uhr erfolgen muß, die Beteiligung der **Werktellen** festgestellt werden soll, ersuchen wir um recht pünktliches Erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Steinarbeiter!
Treffpunkt zur Maifeier
 morgens 7 1/2 Uhr in der Friesenhalle, Berlinerstraße, Ecke Friesenstraße.

Hochzeits-Geschenke.
 — Sehr beliebt sind:
Tafel-Aufsätze, Kaffee-Service und Wandbilder.
 Wir bieten darin eine hervorragend schöne Auswahl, schon in der billigsten Preislage.
C.F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigertrasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ansichts-Postkarten
 empfiehlt **Die Volks-Buchhandlung.**

Herzogburgund Cigarette
 Preisliste 2-10 Pf.

UNION Gebrüder Liemann
 Zu haben in Zigarrenhandlungen.

Butter
 kaufen Sie nicht allein billiger, sondern jederzeit frisch und wohlschmeckend bei **F.H. Krause**
 Garantiert reine, gutschmeckende **Molkerei-Butter** 1/2 Pfd.-Stück **60** Pf.
 Gut, Nitz- u. Lagerwagen zu verlauf. **Wäckerle** 47, III.